



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben deß H. Wilhelmi Ertzbischoff zu Burges/ Jtem deß H. Marciani

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Leydens und Sterbens Jesu Christi zu üben und aufzuhalten hast. Halte die Weiß/welche in vorigen Tagen vorgeschrieben.

Zum 2. neben der auffopfferung deines selbst in gemein solt du ihm absonderlich dein Gesicht und dein Gehör auffopfferen/welches die zween fürnehmste Sinn deines Leibs. Jedoch daß du dieselbe von allen Mängelen und Unvollkommenheiten zuvor reinigst; welche gemeinlich in dem bestehen: Fürs erste / daß man eytele / fürwitzige und schädliche Sachen anschaw auf lauter Eitelkeit / Fürwitz / Sinnlichkeit / ohne einige Schamhaftigkeit. auf fleischl cher Freyheit / und mit Aergernus des Nächsten. Fürs 2. daß man jörnige / trübsige / spöttische. hoffärtige / umbschweiffende / leichtfertige Augen habe / durch welche die Sünd/ als durch ein Fenster in die Seel eingehe / oder welche gleich wie die Rauber und Diebe alles / was in der Seel guts / stehlen und davon tragen: oder der einwirkender Krafft der Seelen ursach geben böser und schädlicher Inbildung und Figuren/welche den Verstand bewegen böses zu gedencken / und in dem Willen böse begierden und sträffliche bewegungen des Hergens zu erwecken. Item in dem / daß man keine gute Gespräch / Ermahnungen / Lehrstück / Straff oder Abmahnungen von den Sünden anhören wolle; daß man gern und mit Lust höre nachreden/gelobt zu seyn/Schmeicheltwort / unflätiges / übel ansehendes unnützes Geschweh / fürwitzige Zeitungen/murzen/ klagen und dergleichen mehr.

Nachdem du nun diese Mängel und Unvollkommenheiten genugsam beredet und beweynet / so begehre verzeihung derselben durch die Verdiensten des Gehörs und der Augen Christi / der seligen Mutter / und des H. Josephs; und halte weiter an / daß er durch die Verdiensten dein Gehör und Gesicht zur Vollkommenheit befürderen wolle/

und dir Gnad geben / daß du dich zu zweyer nimmer als nach rechter Demuth und nach dem Willen Gottes gehest

Endlich opffere Christo deinem Herrn deine Augen und dein Gehör / wann mit seinem Gehör und Gesichte mehr Ehr seines himmlischen Vatters / und fern Heyl angewendet hat.

Kurzer Inhalt des Lebens heiligen Wilhelmi Erzbischoffs Bourges / und des heiligen Martigers Marciani.

1. **E**r H. Wilhelmus kame aus Geblüt: da er verstanden in Gefahr darbey/wan man mehr als eine liche Pfünde in hat und bester zwey feiste Pfunden / welche in tern / die eine auff dem hohen Eberis / die andere in der Statt Surin gen gebracht hatten; ja er verließ die Welt selbst / und begab sich in den Grandmont in der Landschaft Com in Gällischland. Als sich aber eine spaltung und zwerung in seinem Kloster erhebt / verließ er denselben / gieng in den Cisterzer Orden / und in großer heiligkeit lebte. Er betenn büßere die geringe Sünden so man wan sie die gröbste und schrecklich wären. Wan er sahe / daß Christus Heyland in der H. Mess auffgeopffert empfand er eben so großen Schmerz wan er ihn auff dem Schredelberg hätte sehen auffopffern.

Er ward erstlich zu Fontaine S. nachmal zu Charlieu zum Abt / und zum Erzbischoff zu Bourges ernannt. In diesem Ampt hatte er sehr große Ehre mit er Gott mit erzürnet / und sagt / daß ein Bischoff ohne Sünd seyn solte /

gestellt wird für die Sünd der anderen zu betten. Er redte niemal mit keiner Weibsperson als allein in der Kirchen/er ließ kein einiges Weib / oder auch berüchtigte oder beschreyte Mannsperson in sein Haus eingehen/ und sagte/ daß ein Bischoff sein ansehen durch die gemeinschaft solcher Personen zu verlieren pflegte. Gegen den Armen war er sehr liebreich und freygebig / und hassete über alle massen den Geiz / ja hielte die geistige Geistliche für ehrlöse Leuth. Die gedächtnus des Tods hielt er für ein sehr heylsames Mittel zur Seligkeit ; und damit er sich dessen stets erinnern mögte / pflegte er sich bey den Sterbenden / ihrer Leich und Gebett / welche für sie geschehen / gemeinlich finden zu lassen. Er rechnete sich an seinen Feinden durch guthun. Er bettete und fastete für etliche muthwillige vom Adel / welche seinen Schaffner und Priester gescholten und geschmähet / ungeachtet / daß man ihm rathen thäte / daß er sie anlagen und durch weltliche Obrigkeit an ihnen rechnen solte / und brachte die Sach so weit / daß sie zu ihm kamen / und sich gleichsam als Lämlein vor ihm verhielten / und gegen den Armen ganz liebreich und freygebig wurden.

Etliche brachten ihn bey dem König fälschlicher Weis an / als wan er sich der königlichen Güter und Rechten gebrauchte / und eine Aufruhr im Land machte. Aber nachdem der König seine Unschuld vernommen / hielt er mehr auff ihn als nie zuvor. Er ließ alenthalben öffentlich die päpstliche Brieff zum Krieg wider die Albigenser aufruffen / wider welche der H. Dominicus predigte / und er selbst in eigener Person wegen seines Alters und wegen strenger Buß abgemergelten Leibs mit thun könnte. Als ihm Gott seinen Tod offenbaret hätte / stund er am Tag der heiligen drey Königen auff auf seinem Vertheil / das göttliche Ampt in der

R. P. Suffren. 3. Bund.

Kirchen zu halten / seinem Volck zu predigen / und thäte zu der Materi seiner Predig nemmen den Spruch des H. Pauli : **Es ist nunmehr Zeit / daß wir vom Schlaff aufstehen /** (dan also pflegte er diß zeitliche Leben zu nennen) nachdem er wieder gen Haus gefehret / wolte er in der Nacht die Metten lesen / aber die grosse schwachheit mögte solches nicht leyden / gegen den morgen vourde er auff der Erd in der Aeschen liegend / mit einem haaren Kleid angethan / mit den heiligen Sacramenten versehen / und gab in anschawung des Himmels seinen Geist auff den 10. Jenner / im Jahr Christi 1240.

Als er sturbe / erschiene bey dem hellen Tag ein Stern über seinem Haus.

2. Der heilige Priester Marcianus gieng nimmer auß seinem Haus / er hätte dan seinen Säckel voll Golts / und arme Leuth / unter welche er solches aufspenden mögte. So lang er gelebt / hat er nimmer zween Röck an seinem Leib getragen. Als er auff eine Zeit seinen Rock einem Armen geben thäte / schickte ihm Gott in der Kirchen vor dem ganzen Volck einen güldenen Rock auß dem Himmel. Bey der Nacht gieng er in der Statt herum die Armen zu suchen / und ihnen zu helfen. Item die Todten zu begraben / welche er in sein Haus trug / und nachmaln des Nachts begrube / ja so gar etliche von den Todten erweckte. Er bauete eine Kirch / da nun weiß nit durch was Unglück gemelte Kirch anfieng zu brennen / gieng er mitten in das Feur / vertrieb die Flammen mit dem Buch des heiligen Evangelii / fieng an zu betten / und löschete also das Feur.

Was auß diesem Leben zu lehrnen / kanst du selbst wohl erkennen / verehere den H. Wilhelmum als einen Bischoff und Reichthiger / den H. Marcianum aber als einen Priester und Reichthiger.

A a a

Der

Der 11. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 12. Tag in der vierzigstägigen Andacht hast du den 6. Tag des Fests der heiligen drey Königen: Item mit der Kirchen den S. Hyginium zu verehren.

Für den 6. Tag des Fests der heiligen drey Königen hast du dich erslich im Glauben zu üben / was die Geheimnissen von der seligen Mutter anlangen thut: das sie vor aller sunden bewahret: mit allerley Gnaden begabt: zu einer Mutter Gottes erwöhlet: das sie vor- in- und nach der Geburt Christi eine Jungfraw gewesen: das sie eine Fürsprecherin der Menschen bey ihrem lieben Sohn / das sie in der Gnad und Herrlichkeit über alle Menschen und Engel erhebt. In allen diesen Geheimnissen thue ihm / wie in den vorigen Tagen gesagt worden.

Zum 2. Neben der allgemeinen Auffopferung opffere die drey übrige Sinn deines Leibs: Den Geruch / den Geschmack / und das Erspfinden oder Fühlen. Jedoch das zuvor dieselbige von aller Unvollkommenheit und Mängeln reinigest / welche (was den Geschmack belangt) in dem bestehen / das man verbottene Speiß isset ohne ordentliche Urlaub. 2. Das man zuviel esse und trincke mit merklichem nachtheil und verlegung seiner gesundheit / der Seelen oder des Leibs. 3. Das man gar zu begierig esse mit grosser Sinnlichkeit / Ungebühr / oder auch außserhalb der Zeit. 4. Das man nit fastet / wan man kan. 5. Das man weder vor- weder nach dem Essen bette und Gott dancke. 6. Das man gar zu köstliche und schleckerhafftige Speiß suchet. 7. Das man zu grosse Unkosten auff sein Essen und Trincken anwendet (Was den Geruch angehet) das man gar zuviel dem lieblichen Geruch nach gehet und suchet. 2. Zu diesem End groß Gelt verthuet. 3. Das man

durchaus keinen übeln Geruch mercken also schicket / leyden wolle. (Was man spfinden und Fühlen angehet) das man selbst oder auch andere / es sey ein Mann oder Weibsperson / auß Leichentuch / Gürtwis / oder sunnlichen und fleischlichen lusten unzimlicher Weis berühet. 2. Das man durchaus keine ungemächliche / unheimliche Leib empfinden wolle. 3. Das man zart und weichlich wolle gehalten sein / sanfft sitzen / liegen / schlaffen / und dergleichen mehr / das man andere auß Zorn /

Wan du diese Mängel und Unvollkommenheiten bereuet / abgebüßet / und Besserung gebetten: so begehre durch die Verdiensten Christi / das du sie zur Vollkommenheit bringen mögest / welche in dem Leben das du ihnen nit mehr zulassst / als der Vernunft und das Gesichts Gemüthen thun: das du sie zur Notturfft zum Lust gebrauchest: ja in dem du die Notturfft gebrauchest / sehe zu / das du dich allzeit dem göttlichen Willen geschehe / und zum Behülf der Seelen mit ihr in ihren Übungen viel mehr als die Wollust gesucht werde: das du dich zuzeiten / unangesehen das sie mercken / freywillig entschlagen soll. Erhöhere diese deine drey übrige Sinne durch den Jesu auff / und vereinig sie zu seinen.

Kurzer Inhalt des Lebens heiligen Papsts Hyginii heiligen Abts Theodosii

1. Der S. Hyginus war auß der Stadt Athen / widerfeste sich und starck wider die Keger / insonderlich der den Valentinum und Marcianum / welche wider die Menschwerdung regierte die Kirch Gottes vier Jahr